

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 21. Februar 1986

Nr. 40 (5 168)

Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Was ein Kollektiv zu leisten vermag

Schnell läuft die Zeit in der Arbeit. Jeder neue Tag bringt uns dem XXVII. Parteitag der KPdSU näher. Jeder Sowjetmensch ist bestrebt, ihn mit guten Arbeitsergebnissen zu würdigen, was bereits zur Tradition geworden ist. Dieses Bestreben wurzelt im bewußten Verhalten zur gesellschaftlichen Pflicht, in der innigsten Unterstützung der Politik der Partei.

Die gesamte Arbeit unseres Kollektivs in der elften Planperiode war eine allseitige Vorbereitung auf den jetzigen Start, auf die neue Beschleunigung. Immer büßlicher und zielstrebig wurden neue Reserven ermittelt, immer mehr Wert wurde auf einwandfreie Wirtschaftsführung gelegt. Unsere Hauptleistung lautete: Auf neue Art denken und arbeiten lernen, alles hergeben, um den Forderungen der Partei gerecht zu werden.

Die Arbeitsergebnisse unseres Kollektivs für das elfte Planjahr sind: Die nötigen Kräfte und Erfahrungen für den geplanten Fortschritt sind im großen und ganzen da. Es ist eine feste materiell-technische Basis geschaffen worden. Wir behaupten führende Positionen im Gebietswettbewerb der Viehzüchter. Hier nur einige Kennziffern, die die Wirtschaftserfolge des Betriebs widerspiegeln: Die Produktion von Schweinefleisch hat sich von 1 908 Dezitonnen im Jahr auf 3 598 Dezitonnen vergrößert. Auch die Leistungsfähigkeit der Muttertiere ist angewachsen — im vorigen Jahr haben wir 7 749 Ferkeln erhalten, was die Kennziffer des Jahres 1981 ums Dreifache übertrifft. Die Gesteuungskosten einer Dezitonne Gewichtszunahme, die Produktionskosten sowie der Futtermittelverbrauch je Erzeugnis sind herabgegangen. Auch der Kraftaufwand hat sich verringert. Alle diese Punkte tragen dazu bei, daß der Zweig jährlich hohe Einkommen sichert. Allein im vorigen Jahr erhielten wir über 500 000 Rubel Reingewinn.

Diese Leistungen müssen wohl noch gewichtiger erscheinen, wenn ich sage, daß sie nicht auf extensivem Entwicklungsweg, sondern durch gekonnte Nutzung erschlossener Reserven erzielt worden sind. Ich möchte ich nur einen einzigen Vorfall aus unserer Praxis kommentieren. Bekanntlich sind die neuen Komplexe mit leistungsstarker Technik ausgestattet, die die Arbeit der Schweinezüchter erleichtert und produktiv macht. Leider weiß man nicht immer diese Vorteile

zu nutzen, es herrscht immer noch die alte Denkweise vor, man hält sich an alte Erfahrungen. Eine längere Zeit stand in unserer Schweinefarm die komplizierte Wasserleitung still, ohne jeglichen Nutzen zu bringen. Seinerzeit hatten die Mechaniker und Bauleute sie nicht richtig an das Wassernetz angeschlossen, sie versagte dann und rostete jetzt. Bis sich endlich unser Chefzooingenieur Alexander Meier, Absolvent der landwirtschaftlichen Hochschule, ihrer annahm. Heute arbeitet die Anlage mit doppeltem Effekt. Wir verteilen damit Tränkwasser an die Masttiere und tränken die Ferkel mit vitaminisierter Magermilch.

Dasselbe könnte man auch über die leistungsstarke Futteranlage sagen, die längere Zeit nicht produktionswirksam war. Gegenwärtig haben die Leute den wahren Zweck und Sinn der Mechanisierung begriffen und sind bestrebt, sie möglichst breiter anzuwenden.

Aber nicht nur das hilft uns bei der Erfüllung komplizierter Aufgaben. Die volle Nutzung von Produktionsreserven ist nur eine Seite der Sache. Immer mehr Bedeutung wird der Verwirklichung der Arbeitsorganisation und -planung beimessen. Jedem müssen Bedingungen geschaffen werden, damit er seine Kräfte mit optimalem Nutzen einsetzen kann. Als solche Voraussetzungen schätzen wir den einheitlichen Auftrag. Diese Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung faßt auf unseren Farmen festen Fuß. Die Arbeitsproduktivität wird dadurch rapide gesteigert, die Endergebnisse verbessern sich. Initiatoren der Einführung des einheitlichen Auftrags waren unsere Aktivistinnen Galina Selwanowa, Pauline Kromberg und Ella Jekimowa. Bereits nach sechs Monaten bewiesen sie und ihre Kolleginnen die Vorteile der neuen Methode. Ab Jahresanfang arbeiten wir nun alle nach einheitlichem Auftrag.

Wir haben anspruchsvolle Aufgaben zu lösen. Aber ich bin mir sicher: Unser Kollektiv wird die nötigen Kräfte aufbringen, um sie zu bewältigen. Auf kommunistische, auf Leninische Art arbeiten — das ist nun unsere Wettbewerbsdevise.

Maria FAUST,
Zooingenieur im Sowchos „Smirnowski“
Gebiet Nordkasachstan

Gründliche Vorbereitung

Die Schafzucht ist im Kolchos „Trudowik“ ein führender Zweig, der von Jahr zu Jahr immer bessere Resultate ergibt. Gegenwärtig bereitet man sich hier zur Ablammung der Mutterschafe vor. In diesem Jahr sollen im Kolchos 17 500 Mutterschafe lammen, und die Farmerleiter Asenchon Maschenow, Tochterchona Nemetkulow und Jربول Utulijew haben jetzt besonders viel zu tun, da jeder von seiner Schafherde möglichst mehr Lämmer erhalten und großziehen will.

Gegenwärtig werden in den Schafställen die Wärmeräume renoviert sowie neue gebaut. Ein

Teil von ihnen ist zur Aufnahme der Mutterschafe und Lämmer schon bereit. Diese Arbeit wird von der Baubrigade des Kolchos unter der Leitung von Viktor Rohr geleistet.

Alle Mutterschafe befinden sich in gutem Futterzustand, die Wartung und Haltung der Tiere sind auf hohem Niveau, so daß man mit Sicherheit auf eine erfolgreiche Ablammung und einen Abschluß der Winterhaltung mit guten Resultaten rechnen kann.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Freundschaftliches Treffen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 19. Februar Z. Messner, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP und Vorsitzender des Ministerates der Volksrepublik Polen empfangen. Der polnische Gast hielt sich zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der UdSSR auf.

Z. Messner übermittelte M. S. Gorbatschow die herzlichen Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit im Namen des Ersten Sekretärs des ZK der PVAP und Vorsitzenden des Staatsrates der Volksrepublik Polen W. Jaruzelski. M. S. Gorbatschow wünschte seinerseits W. Jaruzelski, der gesamt-polnischen Führung ein weiteres Voranschreiten auf dem Weg der Festigung des Sozialismus in Polen. Er verwies ferner auf das Streben der KPdSU, die allseitigen Beziehungen mit der PVAP zu festigen und zu erweitern. Dies diene den grundlegenden Interessen des sowjetischen und des polnischen Volkes.

Während des Gesprächs wurde hervorgehoben, daß sich die sowjetisch-polnische Zusammenarbeit ständig erweitert und durch neue Formen bereichert wird. Es wurde die Wichtigkeit unterstrichen, noch energischer bei der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahre 2000 zu arbeiten, das den Lebensinteressen des sowjetischen und des polnischen Volkes entspricht sowie zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder und der sozialistischen Gemeinschaft insgesamt beitragen wird.



Peter Schmund ist Stahlschmelzer im Reparaturstützpunkt des Polymetallkombinats von Leninogorsk. Schon fünfzehn Jahre lang verrichtet er tadellos seine Arbeit — er schmelzt Stahl für verschiedene Maschinenteile und Baugruppen.

Regierungsauszeichnung — mit dem Orden „Arbeitsruhm“ 3. Klasse gewürdigt. Er ist Mitglied des Parteikomitees im Reparaturstützpunkt und Sekretär des Parteibüros der Betriebsabteilung.

Unser Bild: Peter Schmund (in der Mitte) unter seinen Arbeitskollegen. Foto: Wladislaw Pawlunin

Vertrag der Bergarbeiter

Im zurückliegenden Planjahr hat das Kollektiv der Vereinigung „Karagandaul“ 245,4 Millionen Tonnen Kohle gewonnen, was um 2,7 Millionen Tonnen mehr ist, als geplant war. Der höchste Produktionsumfang wurde 1985 erzielt, als sich die überplanmäßige Gewinnung auf 820 000 Tonnen belief.

Im Vorjahr haben 17 Abteilungen des Kohlenbeckens je eine halbe Million und mehr Tonnen Brennstoff gewonnen. Darunter sind drei Abteilungen, die eine Million Tonnen Kohle förderten. Im Schnelltempo arbeiteten 28 Vortriebsbrigaden, von denen jede unterirdische Strecken von 2 500 bis 5 000 Meter vorgetrieben hat.

In diesem Jahr steht den Bergleuten des Kohlenbeckens bevor, 49 250 000 Tonnen Kohle zu gewinnen, was um eine Viertel Million Tonnen mehr ist als 1985. Der gesamte Produktionszuwachs soll durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden.

Alle Kollektive haben sozialistische Verpflichtungen übernommen. Wettbewerbsverträge wurden von 16 Fünfhunderttausendler fünf Vorstellungsabteilungen, zehn Vortriebs-, drei Baggeführer- und fünf Kraftfahrerbrigaden geschlossen.

Die höchste Aufgabe — 1 Million Tonnen Kohle zu gewinnen — hat sich wiederholt das Kollektiv der Abteilung Nr. 1 aus der Kostenko-Grube, geleitet von Valeri Litwinow, gestellt. Mehr

als 700 000 Tonnen wollen die Abteilungen von Nikolai Gladkich aus der Grube „Schachtinskaja“ und von Anatoli Artischew aus der Grube „Saranskaja“ gewinnen.

Führend im Wettbewerb sind die Vortriebskollektive des Kohlenbeckens — die Brigaden des Staatspreisträgers der UdSSR Johann Faber aus der Gorbatschow-Grube und des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Wladimir Sawedjew aus der Grube „Molodjoschnaja“. Sie haben einen Vertrag geschlossen, indem sie sich verpflichten, einen Streckenvortrieb von 4 000 und 4 500 Meter im Jahr zu leisten.

Natalia POPOWA,
Oberingenieur

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

HOCHBETRIEB herrscht in den Agrarbetrieben des Rayons Kustanai, die als erste die Initiative der Karagandaer Ackerbauern unterstützen haben, die gesamte landwirtschaftliche Technik qualitativ und zeitgerecht vorzubereiten und die Frühjahrsaussaat organisiert zu beginnen.

Im Sowchos „Prigrodny“ hat man alle Schlepper und Anhängergehäte überholt, das örtliche Kollektiv ist führend im Wettbewerb der Mechanisatoren. Dem Beispiel der Schrittmacher folgen auch alle anderen Betriebe des Rayons.

„HOHEN FONDSRÜCKFLUSS sichern“ — unter diesem Motto weitem die Brigaden der Kysyl-Ordaer Fabrik für nichtgewebte Stoffe. Über zwei Jahre ihrer Bestimmung übergebend, zählt die Fabrik zu den führenden Betrieben der Republikbranche. Die hiesigen Brigaden streben eine kontinuierliche Steigerung der Erzeugnisqualität an. Im vorigen Jahr sind die Erzeugnisleistungskosten beispielsweise um 4,9 Prozent reduziert worden, in diesem Jahr will man diese Kennziffer auf 6,2 Prozent bringen.

Orbitalstation „Mir“ auf der Erdumlaufbahn

TASS-Mitteilung

Gemäß dem Programm der Erforschung des Weltraums ist am 20. Februar 1986 in der Sowjetunion die wissenschaftliche Orbitalstation „Mir“ gestartet worden.

Die Raumstation ist mit einem neuen Kopplungssystem mit sechs Kopplungsaggregaten ausgestattet und stellt einen Basisblock dar, der als ständig wirkender, permanenter Mehrzweckkomplex Raum- und volkswirtschaftlicher Zweckbestimmung tragen kann. An Bord der Station ist die Steuerung des Fluges, die Arbeit der Bordsysteme und wissenschaftlichen Apparaturen auf der Grundlage moderner elektronischer Rechentechnik maximal automatisiert. Die Kapazität des Systems der Stromversorgung ist vergrößert. An Bord der Station sind komfortablere Bedingungen für die Arbeit und Erholung der Kosmonauten geschaffen. Die Station ist mit neuen Ausrüstungen ausgestattet.

In der anfänglichen Etappe des Fluges der Raumstation „Mir“ ist die Erprobung der Elemente ihrer Konstruktion, Bordsysteme und Apparaturen im automatisierten

Betrieb vorgesehen. Gleichzeitig soll das System der Steuerung des Fluges der Station unter Einsatz von Relais-Erdsatelliten auf seine Funktionsfähigkeit getestet werden. Im weiteren sollen zweckbestimmte Moduls mit wissenschaftlichen Apparaturen an Bord gebracht werden.

Zur Zeit sind zwei sowjetische Orbitalstationen — „Mir“ und „Salut 7“ — im erdnahen Weltraum im Einsatz. Nach Fernmeldungen arbeiten die Bordsysteme beider Stationen normal.

Die Steuerung des Fluges der Stationen „Mir“ und „Salut 7“ und die Auswertung einlaufender Informationen erfolgt im Flugleitzentrum bei Moskau und wird mit Hilfe der Verfolgungsbodenstationen auf dem Territorium der Sowjetunion und der Forschungsschiffe der Akademie der Wissenschaften der UdSSR bewerkstelligt.

Der Start der wissenschaftlichen Orbitalstation „Mir“, der zu Ehren des XXVII. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vorgenommen wurde, ist ein neuer Schritt bei der Erschließung des Weltraums.

Die mobilisierende Kraft des menschlichen Faktors

Den menschlichen Faktor berücksichtigen. Das ist die Forderung von heute. Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff „menschlicher Faktor“. Der Mensch sei vielseitig, behaupten die Gesellschaftswissenschaftler. Bei all seinen Erscheinungsformen sind ihm als einer Persönlichkeit qualitative Merkmale eigen. Die politischen, moralischen, philosophischen und anderen Ansichten und Auffassungen werden vom Menschen angeeignet und verwandelt sich in seine Weltanschauung, ausgehend von der er seine Lebensposition, seine Prinzipien und Verhaltensnormen bildet. All die vielseitigen Eigenschaften, die bei verschiedenen Tätigkeiten des Menschen sowie bei seinen Beziehungen zu anderen Menschen und zur Umwelt zum Ausdruck kommen, werden gerade von dem Begriff „menschlicher Faktor“ erfaßt.

Groß ist die Kraft des menschlichen Faktors, und er wird nur dann wirksam sein, wenn seine drei Bestandteile — Werkfänger, Bürger und moralisch entwickelte Persönlichkeit — als eine Einheit handeln. Es genügt nicht, wenn ein Bestarbeiter einen Rekord aufstellt. Man muß die umgebenden Menschen durch sein Beispiel inspirieren und sie für leidenschaftliche Arbeit begeistern. Erst dann wird der menschliche Faktor wirken. Ein moderner Leiter darf sich nicht nur auf die Produktion beschränken, denn die Zeit fordert von ihm, daß er sich in der Mitte der Massen befindet, die Probleme und die Stimmung des werktätigen Volkes kennt. Daß er nicht über den Menschen, sondern inmitten unter ihnen steht. Das ist ebenfalls ein menschlicher Faktor.

Ein Vierteljahrhundert ist Elsa Vogel als Strickerin in einer Fabrik der Vereinigung „Elastik“ tätig. Ein Aktivist der kommunistischen Arbeit und Siegerin im sozialistischen Wettbewerb, hat sie bereits Anfang September ihre Fünfjahrausgabe erfüllt. Die Strickerin bedient acht Maschinen statt sechs laut Plan. Das ist keine Spitzenleistung und keine Höchstproduktivität für „Elastik“, sondern gewöhnliche, stabile und, was am wichtigsten ist, qualitätsgerechte Arbeit. Elsa Vogel erinnert sich selbst: „Als ich, damals noch ein Mädchen, in die Fabrik kam, ging ich als Lehrling bei Katja Kasaschnikowa in die Schule. Heute ist sie Rentnerin, damals aber hat sie mir ihre Kenntnisse vermittelt und gesagt: Ich hab' dir, Mädchen, alles gezeigt, was ich selbst kann. Jetzt übergebe auch du deine Fertigkeiten weiter.“ So ist es seitdem auch gewesen — es hat kein Jahr gegeben, daß ich keinen Lehrling hatte. Besonders stolz bin ich auf eines meiner letzten Mädchen Mira Baikewaja. Sie leistet mehr als ich und ist vor kurzem Mitglied der Partei geworden. Mir gefällt meine Fabrik und mein Kollektiv. Bei uns werden die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig verbessert, die Sorge um die Menschen wird nicht in den Hintergrund geschoben. Zuerst — der Mensch und nur dann Prozente, Rubel, Ziffern...“

Gerade durch die Atmosphäre der allgemeinen Fürsorge und Gewogenheit erklärt sich die Tatsache, daß außer Elsa Vogel auch ihre Tochter in „Elastik“ tätig sind. Auch ihr Sohn wird bald als Meistergehilfe in die Fabrik kommen. Die Arbeiterfamilie Vogel ist hier nicht die einzige. Eben solche schaffen Stimmung im Kollektiv und sind jene zementierende Kraft, die es der Vereinigung ermöglicht, hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu erzielen. So wirkt der menschliche Faktor. Die Erhöhung seiner Rolle nicht in der Vereinigung „Elastik“ von Tschiment allein, sondern auch in Hunderten anderen Kollektiven der Republik ist vor allem mit dem Kurs der Partei auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und der weiteren Hebung des Wohlstands der sowjetischen Menschen verbunden.

Man kann sich kaum vorstellen, daß die Vorwärtsbewegung zuverlässig sein wird, wenn die Menschen — Schöpfer des Fortschritts und der Zukunft — keine erforderliche Qualifikation besitzen oder kein Gefühl der Verantwortung für den anvertrauten Arbeitsabschnitt empfinden. Niedrige technologische und Vollzugsdisziplin, Kaderfluktuation (sei sie Folge schlechter Lebensbedingungen oder der Unzufriedenheit mit dem Beruf) können die neuesten Einführungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entwertet und die für den Erwerb moderner Werkzeugmaschinen aufgewandten Millionen Rubel zunichte machen. Ein gutes Ergebnis wird es nur dann geben, wenn der Mensch es will, kann und alles dafür tut.

Keine Maschinen, wie supermodern und „klug“ sie auch sein mögen, auch keine Computer mit ihrem Vermögen, in Bruchteilen einer Sekunde alle Varianten der organisatorischen, technischen oder wissenschaftlichen Lösung eines Problems zu berechnen und die optimalste zu wählen, sondern ein Mensch, seine Einstellung zur Arbeit sowie seine seelischen Eigenschaften bestimmen den Erfolg der Sache, den Erfolg unseres Voranschreitens. So lehrt uns die Partei handeln. Besonders wichtig ist es jetzt, da die Rekonstruktion der materiellen Basis große Änderungen von uns selbst fordern wird. Diese Änderungen, die Rekonstruktion unserer Denkweise und unserer Einstellung zur Arbeit haben jedoch noch nicht überall begonnen.

Eben davon berichtet der BelAS-Fahrer Nikolai Jewdoschenko aus dem Bergwerk „Zentralny“ von Shatnata in seinem Brief an die Redaktion. „Mehrals haben wir auf unseren Versammlungen über die mangelhafte Versorgung des Bergwerks mit Dieseldieselkraftstoff und Ersatzteilen gesprochen. Alle sind dabei einverstanden und unterstützen uns. Trotzdem bleibt die materiell-technische Versorgung nach wie vor auf demselben Niveau — ohne jegliches System. Dabei, daß das Kollektiv des Bergwerks den übernommenen Verpflichtungen heute nicht gerecht wird, haben auch diese Mißstände ihre Rolle gespielt. Es gibt aber auch andere. Noch immer sind die Standzeiten der Bergbauausrüstungen, Bohrmaschinen und technologischen Ausrüstungen groß. Der Gesamtkoeffizient der Ausnutzung der Anlagen ist im Bergwerk auf einem niedrigen Niveau eingefahren, die Pläne des Abbaus von Hauwerk beim Abräumen und Bohren werden zu 94 bis 97 Prozent erfüllt.“

All das spielt sich im Bergwerk in einer Zeit ab, da die Partei von der Verstärkung der Verantwortung jedes Kommunisten und aller Werktätigen für den ihnen anvertrauten Arbeitsabschnitt spricht.

Heute wird in der Republik viel dafür getan, daß jeder Leiter, Fachmann und Parteifunktionär in die Notwendigkeit einseh, für die Menschen zu sorgen, die Produktion vervollkommen, sowie gute Arbeits- und Erholungsbedingungen schafft. Die Erhebungen des XVI. Parteitages der Republik nannten in ihren Ansprüchen nicht wenig Tatsachen, die von der Wirkung des menschlichen Faktors sowie von seiner mobilisierenden Kraft bei der Festigung der Disziplin, der Ordnung und der gesunden Lebensweise zeugten. Dort wurden aber auch Adressen genannt, wo die Wortverbindung „menschlicher Faktor“ nur ein moderner Ausdruck blieb, dem keine praktische Taten folgten.

Dabei aber hängt jede Sache vom Menschen ab. Heute werden allerorts in der Republik auftragsgerechte Arbeitsgruppen in der Landwirtschaft und Brigaden in der Industrie gegründet, die nach einem einheitlichen Auftrag arbeiten. Hier ist der menschliche Faktor von äußerst großer Bedeutung. Das ökonomische Wesen der Arbeit auf neue Art und ihr ökonomisches Prinzip ist untrennbar vom sittlichen Reichtum, vom Charakter und von absolut alten Eigenschaften der Persönlichkeit. Dazu muß man auch ein so hoch entwickeltes Gefühl des Kollektivismus haben, wofür es vielleicht noch keine Beispiele in der Geschichte der Wirtschaft unseres Landes gegeben hat.

Tajana BRAUN

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR
Straße für die Jugend

Die jungen Werktätigen des Kolchos „Talas“ im Manas-Rayon haben zum XXVII. Parteitag der KPdSU ein gutes Geschenk erhalten. Ihnen wurden 30 Einfamilien-Häuser zugewiesen, die gemäß dem Plan der sozialökonomischen Entwicklung des Sowchos gebaut wurden.

Der umfassend betriebene Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen ist ein Wesenszug des heutigen „Talas“, das seinen ehemaligen Arbeitsruhm neugewinnt. Selbstzufriedenheit hatte hier dazu geführt, daß die Jugend wegen Wohnungsmangels aus dem Kolchos abwanderte, was einen Rückgang der Agrarproduktion nach sich zog.

Der erneuerte Kolchosvorstand und das Parteikomitee des Kolchos begannen damit, Ordnung auf dem Boden und die notwendigen Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen zu schaffen. Nun mußte der Fünfjahresplan bezüglich der Verbesserung der Sozialfaktoren korri-

giert werden. Zahlreiche Abgänger der hiesigen Mittelschule bleiben jetzt nach dem Erlernen eines landwirtschaftlichen Berufs im Kolchos und kommen in die Tier- und die Pflanzenproduktionsbrigaden, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten. Die Bindung der Kader ans Dorf, die Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin (förderten die Hektar- und Tierleistungen. So hat der Kolchos nach langer Zeit im vergangenen Jahr mehr als 700 000 Rubel Reingewinn erwirtschaftet.

Lettische SSR
Auch im Winter Herbstgaben

Die Einwohner von Riga kaufen nicht mehr vorrätig Kartoffeln und anderes Gemüse. Sie sind überzeugt, daß man diese Produkte immer in der Kaufhalle haben kann. Die störungsfreie Belieferung der Verkaufsstellen wurde durch die Reorganisation des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik gesichert.

Früher produzierten die Kolchos und Sowchos des Ministeriums für Obst- und Gemüsewirtschaft nur 30 Prozent des Gesamtumfangs vitaminhaltiger Erzeugnisse. Diesem Staatsorgan waren lediglich zwölf Agrarbetriebe untergeordnet. Und das waren die Hauptbelieferer der Verkaufsstellen, die ebenfalls zum Bereich des Ministeriums für Obst- und Gemüsewirtschaft gehörten. Die anderen Pflanzenproduzenten (von Kartoffeln und Gemüse) waren dem Ministerium für Landwirtschaft unterstellt. Diese leistungsmäßige Zersplitterung zog Störungen bei der Belieferung der Niederlassungen und Kauthallen mit Obst und Gemüse nach sich. Dazu wurde das Lieferosiment überhaupt nicht koordiniert.

RSFSR
Vom Reißbrett in die Produktion

Automatische Mehrzweckkomplexe, die in der Werkzeugmaschinenbau-Vereinigung von Iwanowo in die Serie gegangen sind, sind für die Fertigung komplizierter Maschinenteile bestimmt. Nach vorgegebenem Programm wird die Werkzeugmaschine bis sieben Arbeitsgänge ausführen, darunter auch krummlinige Oberflächen schleifen. Mit dieser Neuproduktion hat das Betriebskollektiv einen der wichtigsten Punkte der sozialistischen Verpflichtungen erfüllt, die es zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU übernommen hatte.

Bei der Entwicklung dieses Aggregats haben die Betriebskonstrukteure die Projektierung und Fertigung zusammengelegt. Das ermöglichte den Zusammenbau in zwei Etappen zu organisieren und die Entstehung der Neuentwicklung zu beschleunigen. Auf speziell eingerichteten Montagebühnen wurden die Baugruppen montiert und zugleich eingerichtet. Dann brauchten die erfahrenen Montagearbeiter nur noch die Einzelblöcke zusammenzubauen.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Reserven rationell und wirtschaftlich nutzen — unerläßliche Bedingung für effektive Produktion

Einleitung zum Thema

Was den Fortschritt beschleunigen soll

Die Kommunistische Partei und die Regierung... Die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985...

chen Effekt abgezielt ist. Selbstverständlich muß man dabei die inneren Reserven energischer ermitteln und in den Dienst der Produktion stellen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow trat seinerzeit auf dem Treffen mit den Veteranen der Stachanow-Bewegung...

Das Sparsamkeitsregime ist ein vielseitiger Begriff. Er umfaßt nicht nur die Werterhaltung...

und Materialien gründlich verändert. Hier wurde das Limit je Rubel Erzeugnisse bei der Kalkulation der Gesteinskosten festgelegt.

Das Beispiel der Musterbetriebe spornt alle Arbeitskollektive an, ihnen zu folgen, um dem sozialistischen Wettbewerb neue Impulse zu verleihen...

Einsatz der Hänger vorteilhaft

Mehr als 30 Jahre ist Walter Scherer Fahrer in der Autokolonne Nr. 25/9 der Gebietskraftverkehrsverwaltung Nr. 1 von Kustanai.

Nachstehend berichtet Walter SCHERER über die Arbeit seiner Brigade und ihre Pläne für die nächste Zukunft.

dachte Arbeitsorganisation - bei der Versorgung der Wagen mit Rückladung fördert die Leistungen des Betriebs.

Darauf gehen die hohen Leistungen zurück. Unsere Brigade hat ihre Aufgaben für den elften Planzeitraum im Gütertransport zu 123 Prozent und bei der Gütertransportleistung zu 147 Prozent erfüllt.

Gut abgeschnitten haben auch unsere Partner im sozialistischen Wettbewerb - die Jugendbrigade Pawel Schip sowie die Brigaden Wladimir Nedorubko und Leonid Sadorosny.

Sparsamkeit wird groß geschrieben

Die Ust-Kamenogorsker Konfektionsfabrik „Dynamo“ ist wohl einer der jüngsten Betriebe im Gebiet Ostkasachstan.

Relche Früchte tragen in der „Dynamo“ die Aktivitäten unter der Losung „Geschicklich wirtschaften und Ressourcen sparen“.

Lassen wir nur zwei Zahlen sprechen: Im Vorjahr haben die hiesigen Konfektionäre nahezu 2 000 Quadratmeter verschiedener Stoffe eingespart...

Worauf beruht dieser Erfolg? Unablässige Aufmerksamkeit gilt hier der Stärkung und Verwirklichung des Sparsamkeitsprinzips.

N. Poddubnaja, die unlängst ihr Fernstudium an einem Institut für Textil- und Leichtindustrie abgeschlossen hat...

Die Sportartikel, insbesondere die Anoraks, können nicht ohne die entsprechende Furnitur gefertigt werden.

Obrißens gilt dieses Motto nicht nur für die Zuschneider. Auch die Stoffschneider erfüllen ihre Pflicht mit hohem Verantwortungsgewissen.

Die Sportartikel, insbesondere die Anoraks, können nicht ohne die entsprechende Furnitur gefertigt werden.

Alexander MEIER

Das Kollektiv des Zelnograd-Bahnbetriebswerkes hat sich unter den Eisenbahnbetrieben unserer Republik einen guten Ruf erworben.

Seitler ist ein Jahr vergangen. Was haben die Eisenbahner in dieser Zeit erzielt? Mit dieser Frage wandte ich mich an die Ökonomin des Bahnbetriebswerkes Shanna Batynenkowa.



Fotos: Jürgen Witte

Beeindruckende Leistung

Millionen Kilowattstunden Elektroenergie eingespart“, erzählte Sh. Batynenkowa. „Das ermöglichte, zusätzlich Hunderte T Kilowattstunden zu sparen.“

Alle für das zwölfte Planjahr fünf geplanten Erzeugnisse wird das Werk für Niederspannungsapparatur von Alma-Ata als Qualitätsware liefern.



Fotos: Jürgen Witte

stimmungsort gebracht“, fügte der stellvertretende Leiter des Bahnbetriebswerkes Viktor Schaad hinzu.

Alle Lokführerbrigaden des Betriebs haben sich der Bewegung um Kraftstromersparnis angeschlossen.

Konrad LUFT

Sachlich herangehen

le im Betrieb wesentlich. Jährlich werden zehn bis zwölf solche Kontrollaktionen durchgeführt.

Die Betriebsleitung unterstützt und fördert alleseitig die Tätigkeit der Rationalisatoren und Erfinder.

Energie. Wir haben zur Zeit große Möglichkeiten, solche Kollektive zu stimulieren, dessen Mitglieder aktiv zur Reduzierung der Produktionskosten beitragen.

Das Werkkollektiv, das seine Maßnahmen zur Intensivierung der Produktion erarbeitet hat, geht mutig an deren Realisierung.

Alibek GALEJEV, Sekretär des Parteikomitees des Kalinin-Werks für Elektroisolierstoffe

Zeitverlusten vorbeugen

Das Kollektiv des Dshambuler Superphosphatwerks hat seinen Fünfjahresplan vorfristig erfüllt.

„Das wurde durch die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und die Einführung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungslegung erzielt.“

einheitliche Brigadearbeit. Mit seiner Einführung wurde 1981 begonnen.

Die Leistungen der Arbeiter sind gestiegen, an allen Abschnitten ist die Disziplin besser geworden.“

Arbeitsproduktivität ist angewachsen, was eine Folge der Intensivierung jedes Brigademitglieds am Endresultat war.“

Während der Arbeit nach dem Brigadearbeit hat sich der Produktionsumfang um 15,4 Prozent vergrößert.

Schon viele Jahre ist das Dshambuler Superphosphatwerk Schrittmacher im Unionswettbewerb.

KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sozialgewerkschaften und des ZK des Komsomol zuerkannt.

Viele Arbeiter, darunter Paul Boos und Harry Welke, Alan Scharipow und Juri Korabelschtschikow...

„Wir haben in unserem Betrieb die Dokumente der Partei und Regierung gründlich erörtert.“

plan ist vorgesehen, die Arbeitsleistung in dieser Zeit um 34 Prozent zu steigern.

Um die Erfüllung der vorgezeichneten Pläne zu gewährleisten, hat das Kollektiv die Zeitverluste, den Stillstand der Ausrüstungen bei der Arbeit auf ein Minimum reduziert.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Die Ressourcen streng rechnerisch erfassen

Im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990...

Starken Widerhall findet in den Arbeitskollektiven die Initiative der Schrittmacher, in jedem Betrieb einen überplanmäßigen Sparsamkeitsfonds zu schaffen.

„Bel uns“, erzählt der Dreher Juri Bodry, „steht auch kein einziger Absent von der Sparsamkeitsbewegung.“

Die Erhöhung der Qualität der Reparaturarbeiten bedeutet ebenfalls Sparen, denn das kommt dem Ausstoß zusätzlicher Produktion ohne zusätzliche Investitionen gleich.

Juri erzählt von seinem Arbeitskollektiv mit Begeisterung und Sachkenntnis.

Man kann bei den Eisenbahnen sowohl bei der Erziehung junger Kader als auch beim Sparen von Ressourcen so manches lernen.

Man kann bei den Eisenbahnen sowohl bei der Erziehung junger Kader als auch beim Sparen von Ressourcen so manches lernen.

und dem Aufruf zu folgen - et was anderes. Hier ist die Sache so organisiert, daß die „Geheimnisse“ der Sparsamkeit unbedingt Gemeingut des ganzen Kollektivs werden.

Die Erhöhung der Qualität der Reparaturarbeiten bedeutet ebenfalls Sparen, denn das kommt dem Ausstoß zusätzlicher Produktion ohne zusätzliche Investitionen gleich.

Wie sich durch Zusammenfließen kleiner Bäche ein großer Strom bildet, so kommt aus den Beiträgen jedes Mitarbeiters, der Brigaden und Schichten im Ergebnis die Großleistung des Kollektivs zustande.

„Doch das sind bereits vergangene Verdienste, und wir beabsichtigen keinesfalls, auf unseren Lorbeeren auszuruhen.“

Peter GROSS

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Computer bewähren sich

BERLIN. Immer seltener brauchen die Berliner Postangestellten zum Kugelschreiber oder zu verschiedenen Stempeln zu greifen. In den meisten Fällen ist auch die Notwendigkeit weggefallen, ständig in verschiedenen Nachschlagbüchern zu stöbern, mit denen die Regale der Postämter vor noch nicht allzu langer Zeit vollgestellt waren.

Diese Attribute sind durch Computer, Displays und elektronische Drucker ersetzt worden.

Zur Zeit sind fast 60 Postämter der Hauptstadt vollkommen mit neuester Technik ausgerüstet, berichtet der Direktor des Instituts für Post und Fernmeldewesen D. Buchheim, und ihre Zahl nimmt ständig zu. Das gibt

die Möglichkeit, den Arbeitsprozess zu beschleunigen, bedauerliche Fehler zu vermeiden und die Zahlungsoperationen völlig zu automatisieren. Die elektronischen Rechenmaschinen befreien viele Arbeiter auch von der eintönigen Arbeit beim Sortieren der Briefe, Zeitungen und Postsendungen. Außerdem gibt es in Berlin bereits fünf Telefonleitungen, wo statt gewöhnlichem Kabel Lichtleiter genutzt werden. Dadurch ist es möglich, gleichzeitig bis 120 Telefongespräche zu führen, in der Zukunft soll diese Kennziffer bis 2000 anwachsen.

Dem gesunden Menschenverstand zuwider

Der Direktor der USA-Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung hat in Philadelphia die Haltung der USA zu dem Problem der Rüstungsbegrenzung erläutert. Die USA seien ernsthaft bestrebt, Vereinbarungen mit der Sowjetunion über nukleare und Weltraumwaffen zu erzielen, sagte er dabei unter anderem. Adelman versuchte, die Sache so hinzustellen, als ob die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA in Genf nicht von der amerikanischen, sondern von der sowjetischen Seite gebremst würden.

Ein unvoreingenommenes Beobachter kann jedoch Adelmans Rede ohne weiteres entnehmen, wer die Genfer Verhandlungen in Wirklichkeit behindert. Das geht vor allem aus dem Teil seiner Rede hervor, in dem der Vertreter der Administration das „Sternenkrieg“-Programm über den grünen Klee lobt und die Entschlossenheit der USA bekundet, dessen Realisierung fortzusetzen. Entgegen den allgemein bekannten Fakten, die davon zeugen, daß die USA dieses Programm eingeleitet haben, um die militärstrategische Parität mit der UdSSR aus den Augen zu heben und ein Erstschlagspotential aufzubauen, erklärte Adelman, daß SDI kein Problem darstellt. Es biete eine Möglichkeit dafür, nicht nur die Rüstungen zu kontrollieren, sondern auch die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu verringern.

«Bindeglied» im Wettrüsten

„Ein komplexes Friedensprogramm“, „Ein Rezept fürs Überleben“, „Die einzige Medizin vor der nuklearen Krankheit“ — so wird in der Welt der Komplex der großangelegten Friedensinitiativen der UdSSR bezeichnet, der in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow dargestellt ist. Der Menschheit wurde eine realistische Perspektive vorgeschlagen, unseren Planeten bis zum Jahr 2000 von den Kernwaffen zu befreien.

Die vollständige Beseitigung der Mittelstreckenraketen der UdSSR und der USA in der europäischen Zone kann der erste Schritt auf diesem edlen Weg, die „erste Kur“ vor der „nuklearen Krankheit“ sein. Wie die sowjetische Führung erläuterte, enthält der Vorschlag in dieser Frage keine Vorbedingungen außer, daß Großbritannien und Frankreich auf die Aufstockung der entsprechenden Kernwaffen verzichten und sich die USA verpflichten müssen, ihre Raketen — weder strategische noch mittlerer Reichweite — nicht an andere Länder zu übergeben.

Es scheint alles eindeutig und klar zu sein. Es sind die Interessen aller berücksichtigt worden, die in Wirklichkeit und nicht verbal in einem Fortschritt auf dem Weg der Befreiung des europäischen Kontinents interessiert sind. Derartige Vorschläge können von den Vereinigten Staaten natürlich nicht ohne weiteres zurückgewiesen werden, wie der USA-Kongreßabgeordnete Gerry Studds unmißverständlich feststellte.

Würden die Versuche der UdSSR, eine Entspannung herbeizuführen, von Washington ständig zurückgewiesen, so wird die ganze Welt doch mit vollem Recht zu dem Schluß kommen, daß die Aufstockung der nuklearen Rüstungen die einzige Sprache ist, die die USA verstehen.

Die Situation ist diesmal anscheinend auch dem offiziellen Washington bewußt geworden. Dadurch kann man offensichtlich auch erklären, daß Vertreter der USA-Administration in den letzten Tagen stets von der Vorbereitung einer „Antwort“ Washingtons auf den sowjetischen Vorschlag über die Mittelstreckenraketen reden. Das Wesen dieser Antwort zeigt aber, soweit man dies nach Berichten der amerikanischen Presse beurteilen kann, offenbar nicht von dem Streben, auf dem Weg der Heilung von der „nuklearen Krankheit“ einen echten Fortschritt zu erzielen.

Die BRD-Zeitung „Frankfurter Allgemeine“ hat den amerikanischen Entwurf einer Antwort die „Wiederbelebung“ der alten „Nullvariante“ genannt. Sie werde der Sowjetunion kaum gefallen, weil sich die USA-Administration weigern wird, die Verpflichtung zu übernehmen, ihre Raketen nicht an andere Länder zu übergeben, und weil diese folglich die Möglichkeit erhalten wird, Trident-2-Raketen an Großbritannien zu liefern. Es entsteht der Eindruck, daß Washington Großbritannien und Frankreich bereits „dringend geraten hat“, an der ersten Kur gegen die „nukleare Krankheit“ keineswegs teilzunehmen, das heißt, die Übernahme der Verpflichtung abzulehnen, ihre entsprechenden nuklearen Rüstungen nicht aufzustocken.

Noch mehr, nach einem Bericht der Zeitung „Boston Globe“ verfolgt die USA-Administration das Ziel, „noch größere Reduzierungen der sowjetischen Mittelstreckenraketen zu verlangen, ohne dafür etwas zu bieten.“ Gemeint ist die Absicht Washingtons, zusätzlich eine 50-prozentige Reduzierung der sowjetischen SS-20-Raketen in Asien zu fordern, ohne die amerikanischen nuklearen Rüstungen in dieser Region in irgendeiner Weise zu reduzieren.

Der Versuch, die „Nullvariante“, ja ihre verschlechterte Version, wiederzubeleben, verurteilt die Lösung der Frage der Mittelstreckenraketen von vornherein zum Scheitern. Übrigens bekunden manche der amerikanischen Vertreter unverhüllt ihre Weigerung, die amerikanischen Mittelstreckenraketen in der europäischen Zone zu reduzieren. So artikuliert der amerikanische General Bernard Rogers, Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, unumwunden die Besorgnisse der „Falken“.

„Die Vernichtung der Mittelstreckenwaffen würde bedeuten, daß aus Europa Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper verschwinden werden, das heißt gerade die Waffen, die ein Bindeglied zwischen der europäischen und der amerikanischen Sicherheit sind“, erklärte Rogers.

Nach seinen Behauptungen sieht es so aus, als ob vor der Aufstellung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa zwischen der europäischen und der amerikanischen Sicherheit kein „Zusammenhang“ bestand und dieser nach einer vollständigen Beseitigung der Kernwaffen „verschwinden“ wird. Nein, der General und die anderen „Falken“ sind um etwas ganz anderes besorgt. Die amerikanischen Mittelstreckenraketen sind nukleare Erstschlagswaffen und ein Hauptbestandteil der von Washington entlassenen Hochrüstung, sind ein „Bindeglied“ dieser Hochrüstung. Das ist es auch, weshalb manche in Washington die Beseitigung dieses Gliedes nicht wollen, weil dann die gesamte „Kette“ in die Brüche gehen kann. Sie vergessen aber dabei, daß die Antwort auf die sowjetischen Vorschläge der ganzen Welt das wahre Gesicht und die wirklichen Absichten Washingtons zeigen wird.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Erfreuliche Ergebnisse

BUDAPEST. Die Jahre des neuen Planzeitalters werden für die ungarischen Fachleute eine neue Etappe bei der Verwirklichung des umfangreichen Regierungsprogramms zur Einsparung von Rohstoffen und Energie bedeuten. Als Haupttrichter der Tätigkeit der Erfinder, Neuerer und Wissenschaftler der Republik in dieser Zeit werden die Entwicklung und Überleitung fortschrittlicher sparsamer Technologien in die Praxis gelten. Eine gute Grundlage für diese Arbeit wurde in der Republik in den Jahren des abgeschlossenen Planjahres geschaffen. In dieser Zeit sind mehr als 200 Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge in der Industrie und der Landwirtschaft angewandt worden, wodurch man jährlich soviel Strom eingespart hat, der gleichwertig mit 250 000 Tonnen Erdöl ist.



TSCHESCHOSLOWAKEI. Die Zeit geht schnell. Die bekannten Vierlinge von Praga sind inzwischen drei Jahre alt geworden. Anna, Jakob, Vojtech und Lukas Vancular entwickeln sich normal, sie lieben Musik, singen, tanzen und hören gern Märchen. Die Kinder befinden sich unter ständiger Aufsicht der Ärzte.
Im Bild: Die drei Jahre alte Anna demonstriert ihr neues Kleid.
Foto: TASS

Flotte erweitert

BUKAREST. Die Flotte Rumäniens hat sich um drei neue Schiffe erweitert. Die Schiffsbauer von Galatz haben ein Mehrzweckschiff mit einer Wasserverdrängung von 15 000 Tonnen und ein Frachtschiff vom Stapel gelassen. Die Schiffsbauer von Constanta ihrerseits haben das neue Jahr durch Abschluß des Baus eines Tankschiffes mit einer Wasserverdrängung von 65 000 Tonnen gewürdigt.

Kampfhandlungen dauern fort

In einem neuen Kommuniqué des militärischen Oberkommandos Iraks wird mitgeteilt, daß die irakischen Truppen, die in der Nord-, Mittel- und Südrichtung eine Gegenoffensive bei Fao vorantreiben, erfolgreich vorrücken. Mehrere Versuche der Iraner, die Front zu durchbrechen, sind zurückgewiesen worden. Die irakischen Truppen erlitten dabei große Verluste am Mittelabschnitt, wo in der vergangenen Nacht 1 280 Mann getötet wurden.

In der südlichen Richtung seien die Verteidigungsstellungen des Gegners 2,5 Kilometer tief durchbrochen worden. Irakisches Hubschrauber hatten rund 100 Einsätze geflogen und dabei Schläge gegen die gegnerischen Truppenkonzentrationen geführt. Zwei iranische Jagdflugzeuge seien abgeschossen worden. Seit dem Anfang der Gegenoffensive seien acht iranische Flugzeuge abgeschossen worden.

Die Nachrichtenagentur Irna meldet, daß iranische Truppen von Fao her in Richtung um Kasser und Basra vorstießen. Bei den Kämpfen seien rund 400 Soldaten des Gegners getötet bzw. verwundet und 60 Panzer vernichtet worden. Luftwaffe und Artillerie habe die irakischen Stellungen am Westufer des Shatt el Arab wie auch am Mittelabschnitt der Front fortgesetzt angegriffen. Die Fliegerabwehr habe die Erkundungsflüge Iraks über irakischem Territorium unterbunden. Im Raum der Inseln Majnun gab es Artillerieduelle.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die XXVII. Tagung des Internationalen Bildungsbüros setzt ihre Arbeit fort. Das Gremium gehört der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) an.

Vertreter von 24 Ländern erörtern die Ergebnisse der Tätigkeit des Büros im Jahr 1985 und Vorschläge über die Arbeit in diesem Jahr. Außerdem diskutieren sie darüber, wie die Empfehlungen der XXIII. Tagung der UNESCO-Generalkonferenz zu realisieren sind, die verschiedene Aspekte der Bildung betreffen. Im Mittelpunkt des Forums steht die Vorbereitung der 40. Jubiläumssitzung der UNESCO, die im Dezember 1986 stattfinden wird. Der UNESCO-Generaldirektor M'bow hatte bei der Eröffnung der Tagung eine Ansprache gehalten.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Als offizielle Dokumente der UNO-Vollversammlung sind im Hauptsitz der Vereinten Nationen der Wortlaut des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe bis zum Jahr 2000 und der Wortlaut des Kommuniqués der 41. (außerordentlichen) RGW-Tagung verbreitet worden.

GENÈVE. Eine Sitzung der Gruppe für strategische Rüstungen hat in Genf im Rahmen der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen stattgefunden.

TOKIO. Die Bürgermeister der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki haben an die Regierung des Landes einen Appell gerichtet. Darin fordern sie die Regierung auf, die Anstrengungen der Weltöffentlichkeit zu unterstützen, den Vorschlag zur Beseitigung der Kernwaffen bis Ende dieses Jahrhunderts zu verwirklichen. In dem Dokument wird unterstrichen, daß das Volk Japans — das erste Land, das die Schrecken eines Atombombenabwurfes erleben mußte — entschieden eine nukleare Abrüstung fordert.

ANKARA. Eine weitere Entwicklung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen der UdSSR und der Türkei sieht ein Protokoll vor, das in Ankara zum Abschluß der 6. Tagung der beiderseitigen Regierungskommission unterzeichnet worden ist. Als Bereiche der Zusammenarbeit werden unter anderem Hüttenwesen, Erdölverarbeitung, Petrochemie, Energie und Handel genannt. Die Unterschriften leisteten für die UdSSR der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Außenwirtschaftsbeziehungen Konstantin Katschew und für die Türkei der Minister für Finanzen und Zoll Ahmet Aiptemozin.

KABUL. Die Regierung Afghanistans hat die internationale Gemeinschaft auf die grobe Einmischung Irans in die inneren Angelegenheiten der DRA hingewiesen. In einem Schreiben an UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar informierte sie über die Tätigkeit der sogenannten Vereinigten Islamischen Front in Afghanistan, die unter Beteiligung iranischer Geisteslicher, in Iran lebender Afghanen und von Vertretern konterrevolutionärer Banden gebildet wurde. Diese Aktivitäten umfassen die Aufwiegelung der Bevölkerung zu subversiven Akten und sind nichts anderes als offene Aggression gegen Afghanistan, heißt es in dem Schreiben. Die Regierung der DRA fordert von der Führung Irans entschieden, Maßnahmen zu ergreifen, damit alle Formen von Aggression, Einmischung und Provokation gegen das afghanische Volk unterbleiben.

Wühlaktionen verurteilt

Der Generalsekretär des ZK der DVPA und Vorsitzende des Revolutionsrates der DRA Babrak Karmal hat die Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Afghanistans

verurteilt. In einem Interview mit der britischen Zeitung „Guardian“ erklärte er, der USA-Imperialismus betätige sich als Organisator des unerklärten Krieges

gegen die DRA, den er mit jedem Tag ausweite. Die Hilfe, die der afghanischen Konterrevolution allein über die Kanäle der CIA gewährt wird, habe gewaltige Ausmaße angenommen. Karmal bezeichnete die Wühlaktionen gegen die DRA als die größten seit dem Vietnamkrieg der USA.

UdSSR-Initiativen gebilligt

Die Einwohner von Venedig mit ganzem Herzen die Friedensinitiativen des führenden sowjetischen Politikers Michail Gorbatschow. Wir treten immer für Abrüstung, Sicherheit, friedliche Koexistenz und Völkerverständigung ein. Deshalb hat

unsere Munizipalität vor kurzem den Vorschlag gemacht, Venedig zu einer Stadt des Friedens zu proklamieren. Das hat Gaetano Giorgetto, Leiter einer Delegation dieser italienischer Partnerstadt Tallinn, erklärt.

Im braunen Umfeld

Im Rahmen der Gesamtkonzeption des Weges nach rechts werden immer häufiger die Versuche, das Geschichtsbild zu revidieren. Nach Meinung der „Neuen Rechten“ in der BRD kann es nicht mehr so bleiben, daß die faschistische deutsche Vergangenheit nur negativ erscheint. So wird sie in einigen zentralen Fragen neu interpretiert.

Professor Dr. Bernhard Willms, Jahrgang 1931, Politologe und — wie er sich selbst bezeichnet — „Nationalphilosoph“, ist weder ein Alt- noch ein Neonazi. Seit 1982 sein Buch „Die deutsche Nation — Theorie, Lage, Zukunft“, erschien, ist er aber zu einem der wichtigsten Theorieerferanten der „Neuen Rechten“ geworden. Willms hat wesentlichen Anteil daran, daß in den letzten Jahren deutschnationale Ideen wieder gesellschaftsfähig wurden und ehemals eindeutig rechtsextreme Zeitschriften wie z. B. „Mut“ und „Nation Europa“ mit Hilfe einer veränderten Konzeption neues Terrain gerade auch unter Intellektuellen gewonnen haben.

Mit seinem Buch über die deutsche Nation, von dem ein Ausschnitt als Vorabdruck in „Mut“ erschien, wird Willms zum Protagonisten des Neonationalismus in der Bundesrepublik.

1983 referierte Professor Willms bei der Jahrestagung der „Gesellschaft für freie Publizistik (GRF) in Kassel. Die GRP zählt laut Verfassungsschutzbericht zu den „rechts extremistischen Kultur- und Weltanschauungsvereinigungen“. Sein Vortrag erschien in „Nation Europa“ unter dem Titel „Das deutsche Wesen in der Welt von morgen — die sieben Todsünden gegen die deutsche Identität und die auf sie antwortenden sieben Imperativen“. Diese Thesen wurden zu einem der meist diskutierten Programme innerhalb des rechten Spektrums. Im gleichen Jahr hielt Willms ein ähnliches Referat bei der Tagung „Deutsche Identität heute“.

1984 spricht der Bochumer Wissenschaftler beim GRP-Kongreß „Mut zur geistigen Wende“. 1985 beschäftigte sich Willms beim Bundeskongreß der GRP mit dem Thema „Die Deutschen als Besiegte“.

Mitterweile hatte der Professor jede Berührungsangst zur extremen Rechten verloren. Er gibt dem professionell gemachten Hochglanzmagazin des „Nationaldemokratischen Hochschulbundes“ (NHD) der Studentenorganisation der NPD ein mehrstündiges Interview. „Das Motto, Schlesien bleibt unser“ hält er nicht nur „für politisch vertretbar“, sondern er „würde es auch verteidigen...“ Wer Angst habe, von Kommunisten „Revanchist“ genannt zu werden, solle in der Deutschlandpolitik lieber schweigen. „Aber auf ‚Revision‘ der Nachkriegsverhältnisse würde ich mich selbstverständlich einlassen“.

In einem Beitrag „Jalta-Potsdam und das Ende der Nachkriegszeit“ für die „Deutschen Annalen 1985“ bezeichnete Willms die Information über die Konzentrationslager der Nazis als „Propagandaentstellungen“ der Sieger und unterscheidet zwischen „tatsächlichen und behaupteten“ Verbrechen des NS-Regimes. „Das Bild des Grauens“, schreibt Willms, „das die rassistische Verfolgungspraxis der Nationalsozialisten in der Beurteilung der Sieger angenommen hatte, wirkte dahin, das Selbstbewußtsein der Deutschen im ganzen nachhaltig zu erschüttern“. Es bedarf schon einer beispiellosen Unverfrorenheit, die Greuel der Nazis rhetorisch geschickt als „Ansichtssache“ darzustellen, als seien die KZs lediglich aus der Perspektive der Sieger grauenvoll gewesen.

Willms biegt die Tatsachen zu recht, bis sie in sein Konzept passen: Er läßt ganz einfach unter den Tisch fallen, daß Deutschland es war, das die beiden Weltkriege vorbereitet hat. „Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Epoche der Kriege, die die Welt gegen das Zweite und das Dritte deutsche Reich geführt hat. Aus geschichtlicher Perspektive ist die Epoche als ein einziger Kampf gegen einen einzigen Gegner zu erkennen, jedenfalls, was den europäischen Kriegsschauplatz angeht: Deutschland.“

Solche Unterschlagung historischer Realität ist nur die Konsequenz aus dem Willmschen Postulat: „Es gibt keine der Idee der Nation übergeordneten Prinzipien, schon gar keine moralischen... Wer aber den Frieden mehr liebt als seine Nation und ihre Freiheit, ist nur ein bloßer Schaf. Wer den Menschen mehr liebt, ist schon ein leibhaftiger Schwachkopf, und wer die Demokratie“ oder den Sozialismus“ oder die Verfassung“ mehr liebt als die Idee der Nation, verurteilt sich selbst zum Raketenfutter der Supermächte.“ Die „Idee der Nation“ steht für Willms über Mensch, Frieden und Verfassung.

Dies ist das Gedankengut, mit dem das deutsche Volk seine größten Katastrophen erlebte, wieder einmal wissenschaftlich verbrämt und intellektuell verpackt.

Doch nicht nur Bernhard Willms ist mit der „Reinwaschung“ des Nationalsozialismus beschäftigt. Auch Robert Hepp, Jahrgang 1931, Professor für Soziologie an der Osnabrücker Dependence in Vechta, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der wichtigsten professoralen Protagonisten der Neuen Rechten emporgeschrieben. Hepps Herzensanliegen ist die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik.

Der Vechtaer Professor sieht „Das Deutsche Volk in der Todesspirale“. So jedenfalls ist ein Aufsatz überschrieben, den Hepp 1984 in einem Sammelband mit dem Titel „Deutschland ohne Deutsche“ veröffentlicht hat. Hepps Koautoren: Professor Heinrich Schade, ein ehemaliger Nazi-Erbgutachter, zum Thema „Genozid“, und Professor Helmut Schrocke über „Völkervölk — Deutsches Volk“. Schade und Schrocke sind Erstunterzeichner des rassistischen „Heidelberger Manifests“ von 1981, dessen organisatorische Konsequenz der „Schutzbund für das Deutsche Volk“ ist.

Der Schutzbund glaubt sich „mit der großen Mehrheit unseres Volkes einig“, etwa in der Forderung: „In den Schulen muß wieder Liebe zum eigenen Volk geweckt und das Volksbewußtsein gefördert werden“. Von der Bundesregierung fordert der Schutzbund, „daß die grundgesetzwidrige und völkerfeindliche ‚Integration‘ von Fremden in der Bundesrepublik unverzüglich beendet wird“.

Die Forderungen des Schutzbundes versucht Robert Hepp in seinem „Todesspirale“-Aufsatz mit Geburstatistiken zu untermauern. 1981, so Hepp, lagen nur noch 14—19 Prozent der jüngeren Ehen über dem Selbsthaltungsniveau. Der Rest sei „unterfruchtig“, meint Hepp.

Besonders erschreckend findet Hepp die Reproduktionsrate in den großen Städten, von denen Heidelberg mit 0,7 Kindern pro Ehe das Schlußlicht bildet.

Ginge es so weiter, dann würden im Jahr 2278 nur noch 6 400 Bundesbürger überleben, behauptet Robert Hepp unter Berufung auf einen französischen Bevölkerungswissenschaftler Pierre Chauvin, der die Auffassung vertritt: „Ein solcher Abgrund im Herzen der Industriewelt bedeutet auch höchste Gefahr für Europa und die gesamte Menschheit“.

Seit 20 Jahren sei in der Bundesrepublik ein „Prozeß der Ethnomorphose („Umvolkung“) zu beobachten, meint Hepp, und der habe schon 1978 in Frankfurt eine Ausländerquote von 18 Prozent zur Folge gehabt. Würde dieser Prozeß nicht rückgängig gemacht, dann bliebe „von den Deutschen nichts mehr als der Name übrig“. Es nütze also nichts, so Hepp, „Ausländer raus!“ zu schreiben, wenn man nicht gleichzeitig hinzufüge „Deutsche rein!“

Nur eine Möglichkeit zur Rettung sieht Professor Hepp noch: „einen ‚Kulturstreik‘, eine Umwertung aller Werte“. Wohin das führt, zeigt das Beispiel eines anderen „Deutschen Schutzbundes“. Der forderte 1928 in einem Plan zur Umordnung Europas die „Vereinigung aller Deutschen“ und sprach von einer „Führerrolle in Europa“. Fünf Jahre später übernahmen die Nazis diese Rolle. Heute taft die die „Neue Rechte“. Die Ziele des heutigen Schutzbundes ähneln dem Vorläufer in fataler Weise. Die Durchsetzung dieser Ziele wird auf unterschiedlichen Ebenen verfolgt, etwa in der neonazistischen „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Bürgerinitiativen“, der nicht nur der Schutzbund für das Deutsche Volk angehört, sondern auch die „Kleier Liste für Ausländerbegrenzung“.

Robert Hepp bleibt nicht beim Abfassen rassistischer Pamphlete stehen. 1983 gründete er mit anderen Gessinnungsfreunden (u. a. die Professoren Diwald, Willms und Seifert) einen sogenannten „Entkriminalisierung unserer Geschichte als Voraussetzung für ein selbstverständliches Nationalbewußtsein“ einsetzt und fordert: Jeder Staat muß über die Waffen auf seinem Boden verfügen können.“ Für den Deutschlandrat bedeutet dies in letzter Konsequenz die „Wiederherstellung Deutschlands“.



Zentralamerika: Terror bevorzugt

Politische Morde, Entführungen, Folterungen und Erschießungen von Zivilpersonen ist alltägliche Realität in einigen Ländern Zentralamerikas, deren Regierungsregime von den USA in jeder Weise unterstützt und gefördert werden. Im Jahresbericht des Rates für Angelegenheiten der westlichen Halbkugel über die Lage auf dem Gebiet der Menschenrechte in dieser Region wurde festgestellt, daß die Vereinigten Staaten nicht nur völlig gleichgültig zu den Verletzungen der Menschenrechte in Zentralamerika waren, sondern auch die Politik des staatlichen Terrorismus betrieben, indem sie von den Soldaten entlassenen Krieg gegen Nikaragua gutließen. Infolge des blutigen Terrors wurden im Jahre 1985 Hunderte Einwohner Nikaraguas, darunter Frauen und Kinder, von „Contras“ ermordet.

Besondere „Fortritte“ auf dem Gebiet der schrecklichsten Verletzungen der Menschenrechte erzielte im vorigen Jahr das Repressivregime von Jose Napoleón Duarte in El Salvador. Nach den Bewertungen des Rates für Angelegenheiten der westlichen Halbkugel vernichteten hier die Regierungstruppen 2 000 bis 3 000 friedliche Bewohner. Dabei traten die Vereinigten Staaten eigentlich als Mitschuldige an den Verbrechen der salvadorianischen Soldateska auf, denn sie lieferten Kampfhubschrauber und -flugzeuge dem Duarte-Regime. Die Autoren des Berichts konstataren beunruhigt die Tatsache, daß die unheimlichen „Todeschwadronen“ im vorigen Jahr wiederaufgekommen sind und ihre Bluttaten aktiviert haben. Diese mit der Militäräquie eng verbundenen profaschistischen Gruppen haben mehr als 200 Personen getötet.

Nach Beurteilung des Rates war das Jahr 1985 auch für Guatemala eine „Blutperiode“, wo Massenmord, Terror und Willkür herrschten.

Im Bild: Eine übliche Razzia in der Hauptstadt von El Salvador.
Foto: TASS

Im Rahmen der Gesamtkonzeption des Weges nach rechts werden immer häufiger die Versuche, das Geschichtsbild zu revidieren. Nach Meinung der „Neuen Rechten“ in der BRD kann es nicht mehr so bleiben, daß die faschistische deutsche Vergangenheit nur negativ erscheint. So wird sie in einigen zentralen Fragen neu interpretiert.

Gouverneursrat beendet Tagung

Die ordentliche Tagung des Gouverneursrates der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) ist in Wien zum Abschluß gekommen.

Die Tagung billigte Kontrollabkommen zwischen der IAEO und Belgien, die mit der praktischen Tätigkeit der Organisation auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung von Atomenergie zusammenhängen.

Die Forderungen des Schutzbundes versucht Robert Hepp in seinem „Todesspirale“-Aufsatz mit Geburstatistiken zu untermauern. 1981, so Hepp, lagen nur noch 14—19 Prozent der jüngeren Ehen über dem Selbsthaltungsniveau. Der Rest sei „unterfruchtig“, meint Hepp.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Ein Unterrichtstag im Pionierhaus

Der Stab „Meridian“ des Stadt-Pionierhauses „Alija Moldagulowa“ versammelte Vertreter aus allen Schulklassen für internationale Freundschaft zu einem ungewöhnlichen Unterrichtstag. Auf dem Tagesplan standen zwar die uns allen gut bekannten Fächer — Astronomie, Mathematik, Russisch, Geschichte, bildende Kunst und eine Musikstunde.

In der Astronomiestunde erklärte uns der Lehrer, welche Gefahr der drohende Nuklearkrieg in sich birgt. Danach fragte er uns, was wir unter dem Begriff „Sternenkrieg“ verstehen. Jeder erklärte es so, wie er es vermochte, aber alle waren sich einig, daß der Krieg im Weltall für alle Menschen unseres Planeten genau so gefährlich ist, wie ein Nuklearkrieg auf Erden.

Wieviel Geld die Menschheit dem Weltraum opfert, erfahren wir in der Mathematikstunde. In einer Aufgabe berechneten wir, wieviel Schulen, Kindergärten und

andere Kinderanstalten dafür gebaut werden könnten. Es stellte sich heraus, daß jedes Kind auf Erden satt und glücklich sein könnte, gäbe es kein Weltraum in der Welt.

Das Thema der Russischstunde waren die Fremdwörter — die Apartheid, die Aggression, die NATO und viele andere, die nichts anderes als Menschenhaß, Unterdrückung, Elend und Not bedeuten.

Auch in der Geschichtsstunde sprachen wir über Krieg, aber diesmal über die Heldentat sowjetischer Soldaten im Großen Vaterländischen Krieg, die die Welt vor dem Faschismus gerettet haben.

Wir hörten uns noch einmal die Fragen der amerikanischen Schüler aus der Fernsehsendung „Die Welt und die Jugend“ an und beantworteten sie so, wie wir es getan hätten, wenn wir dabei gewesen wären.

Viele neue internationale Kampflieder aus dem Repertoire

des Ensembles „Grenada“ hörten wir uns in der Musikstunde an. Danach übten wir auch einige in Deutsch und Englisch ein.

Zum Schluß zeigten wir der Zeichenlehrerin Valeria Blagoobrasowa unsere politischen Plakate, die wir mitgebracht hatten. In dieser improvisierten Zeichenstunde wurden sie analysiert. Unser KIF „Rovesnik“ stellte das Plakat „Alle Schiffe unter friedlicher Sonne!“ zur Schau. Valeria Wladimirowna lobte unsere Idee, weil unsere Schiffe unter verschiedenen Staatsflaggen nur friedliche Namen „Lenin“, „Samanta“, „Sport“, „Festival“ und „Frieden“ trugen.

Dieser Unterrichtstag im Pionierhaus bereicherte uns mit neuen Kenntnissen und gab neue Impulse für die internationale Arbeit in den Schulclubs.

Sweta KUWSCHINOWA, Oberschülerin aus der 6. Schule Schewtschenko

An den Friedensfonds

In der jüngsten KIF-Sitzung sprachen die jungen Internationalisten unserer Lomonossow-Mittelschule von Burno-Oktjabrskoje über das schwere Schicksal ihrer Altersgenossen in Nikaragua. Wir beschlossen, einen Solidaritätsbasar durchzuführen.

Alle Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse beteiligten sich aktiv an dessen Vorbereitung. Die Oktoberkinder und die jüngsten Pioniere bastelten aus Pappe, formten aus Plastilin und Lehm niedliche Spielsachen. Die Mädchen

aus dem Zirkel „Geschickte Hände“ nähten aus Fell- und Stoffresten und knoteten aus Garn Tierchen nach den beliebten Trickfilmen und Märchen. Die älteren Jungen schnitzten aus Holz und Knochen allerhand lustige Figuren. Selbstverständlich gab es auf dem Basar eine reiche Auswahl von Kuchen, Keksen und Torten, die die Hobbybäcker aus allen Klassen mit großem Vergnügen hergezaubert hatten.

Am Vorabend der Eröffnung des Basars trat der Solidaritätsbasar-

rat zusammen, um die festen Preise zu bestätigen. Am Sonnabendnachmittag besuchten unseren Basar nicht nur alle Schüler und Lehrer, sondern auch viele Eltern, die Paten, sowie Bewohner aus den Nachbarhäusern. Am Abend überwiegen wir mit dem Vermerk „Für die Kinder Nikaraguas“ 180 Rubel an den Friedensfonds. Den nächsten Solidaritätsbasar wollen wir während der Frühlingsferien durchführen.

Junge Internationalisten aus der Klasse 7a Gebiet Dshambul

Einmal im Winter

An einem Sonntagmorgen unternahm unsere 5a einen Schiausflug und geriet in ein Wintermärchen. Wie verzaubert stand die ganze Gruppe mitten im Wald. Die bereiften Bäume standen wie aus Kristall da. Wir glaubten sogar, das leise Klirren der Äste zu hören. Plötzlich kam eine Krähe mit lautem Geschrei und zerstörte das stille Märchen.

Wir sausten los, der Schnee knirschte unter unseren Skiern. Bald erreichten wir einen kleinen Berg und fuhren jauchzend herunter. Wieder und wieder erklimmen wir ihn. Dima war der erste, der unten gelandet, plötzlich in den tiefen Schnee purzelte, ihm folgten Vitali, Mischa, Maxim, ich und alle Mädchen.

„Das muß hier verhext sein“, meinte Alija. Wir untersuchten die Spur und entdeckten einen alten Autoreifen, den wir mit unseren Schneeschuhen hervorgewühlt hatten. Als das „Zauberstück“ weggeräumt war, merkten wir, daß der Tag schläfriger geworden war. So schnell war der Sonntag im Wintermärchen zu Ende gegangen.

Sergej KOSHAN, 52. Mittelschule Karaganda

Schulfabrik «Katjuscha»

nannten die Mädchen aus Uralsk die Außenstelle der Ujetkin-Konfektionsfabrik, wo eine Werkhalle für Schüler eingerichtet worden ist. Hier sitzen hinter den modernen Nähmaschinen die Schülerinnen der 7. und 8. Klasse aus der 19. Mittelschule. Sie nähren nach einem kurzen theoretischen und praktischen Vorkursus Arbeitshandschuhe.

Im theoretischen und praktischen Unterricht erlernen die Mädchen nicht nur einen guten Beruf, sondern machen sich auch mit

dem Ape der Produktionsplanung, mit der Stoffeinsparung vertraut. Sie arbeiten mit großem Interesse und erzählen begeistert über den Reingewinn, den die Außenstelle in der ersten Hälfte des Unterrichtsjahres schon eingebracht hat. In den Pausen und nach den Unterrichtsstunden bleiben die besonders Interessierten hier und lernen zusätzlich die Handschuhe zuschneiden und machen sich mit den neuen Maschinen vertraut.

(KasTAG)

Spanneisen für die Front

Derweil saßen Wenja und Mischa vor dem Hause, ließen sich von der lauwarmen Sonne bescheinen und sprachen eifrig im Halbtönen.

„Ist ja für die Front, für den Sieg...“

„Ja, ich versteh. Man mußte auch Romka mitnehmen.“

„Gewiß. Auch Stjopa Krawzow.“

„Und gleich morgen die Straßen ablaufen. In jedem Hof, in jeder Scheune wird sich was Brauchbares finden.“

„Sie durchstöberten viele Höfe. In manchen bellte sie ein böser Hund an. Oder eine Hausfrau vermutete nichts Gutes und schimpfte. Sie erklärten, worum es sich handelt. Am Abend hatten sie zwei alte Bettgestelle, einige Eisenstücke, ein Fenstergitter. Aber auch das war ein Beitrag.“

Acht Tage lang klang aus der Schmiede im Ziegelsteingraben lustiges Geklimper. Weit hin schallte das Echo. Viele Stadtbewohner wußten schon von dem dringenden Auftrag für die Front. So manche Hausfrau begegnete den Jungen nicht mehr so schroff. Jeden Tag trieben sie verschiedene Alteisen auf, das ausgewertet werden konnte.

Am Sonntagmorgen löffelte Wenja hastig seine dünne Suppe aus

(Schluß, Anfang Nr. 34)

Dominik HOLLMANN

Spanneisen für die Front

und griff nach dem Wams. Am Vorabend war Großvater auf ein Stündchen eingekehrt. Er erkundigte sich nach Vaters Arbeit.

„Kein Eisen. Kaum die Hälfte haben wir abgeliefert.“

Der Alte knurrte verärgert. „Jetzt, wo vielleicht davon der Sieg abhängt, habt ihr kein Eisen. Ach ihr! Wenn's Hirsebrei regnet, habt ihr keine Löffel.“

Er besann sich eine Weile und fuhr in erstem Ton fort: „Als voriges Jahr der Getreideannahmebetrieb erweitert werden sollte, hatte man allerlei Baumaterialien zugefahren. Die liegen heute noch da. Auf einem Lastkahn brachten sie auch einige Bündel-Langeisen. Es war bei Hochwasser, die Eisenbündel wurden in halber Höhe am Uferhang abgeworfen. Ob sie nicht vom Sand verschüttet wurden? Wer denkt jetzt noch daran.“

Das gab Wenja einen Stich. Diese Eisenbündel auffinden — ja, das wäre was! Da wäre der Auftrag bald erfüllt. Jetzt lief er zu Mischa. Sein Herz hämmerte. Mischa kapierte sofort.

„Gleich!“, sagte er kurz und zog seine alte Jacke über.

Graue Nebelschwaden drängten sich zwischen die Häuserreihen, fahle verwässerte Lichter schimmerten hier und da aus den Fenstern. Die Burschen streunten auf dem weiten Gelände herum, zwischen Holzstapeln, Haufen von

Rohren und Armaturen.

„Was sucht ihr da, ihr Halunken? Fort von hier, sonst könnt ihr was erleben.“

Das war der Wächter. Damit hatten die Jungen nicht gerechnet. Sie zogen die Anken ein und gaben Fersegeld. Aber das entmutigte sie nicht. Der praktische Mischa hatte bald einen Ausweg gefunden. Hatte der Ded nicht gesagt: „Am halben Uferhang?“

Sie machten einen weiten Umweg und liefen zum Flußufer. Strich für Strich suchten sie den Hang ab.

Es war heller geworden. Vom Fluß her blies ein scharfer Wind, vom Himmel siebte weißer Gries. Die Hände wurden klamm. Sie setzten sich hinter einen großen Stein. Sollte ihre Mühe umsonst sein? Wieder tasteten sie jede kleine Erhöhung ab. Mischa holte weit aus und schlug den Rechen grimmig in den Sand, scharpte und holte wieder aus.

Auf einmal erklang ein metallener Laut. Mischa schlug noch einmal zu. Der Rechen blieb mit den Zinken hängen, Mischa purzelte rücklings den Hang hinab. Hopp! — hier muß was sein. Sie scharrten hastig, wie von einer ungesehenen Macht getrieben. Ja — da war's — ein mit dickem Draht umspanntes Bündel Eisenstangen. Nebenan sah man das Kopfende eines weiteren Bündels. Sie atmeten tief auf. Bald standen sie vor



Das zwischenschulische Lehr- und Produktionskombinat des Stadtbezirks Sowjetski in Zelinograd wird in diesem Jahr seinen 10. Gründungstag feiern. Hier werden die Oberschüler in elf Arbeiterberufen ausgebildet — Verputzer, Maler, Tischler, Reparaturarbeiter für Eisenbahnwagen, Näherinnen, Maschinenschreiberinnen, Kassierer, Schlosser, LKW-Fahrer und andere. Zur Zeit besuchen das Kombinat 1165 Oberschüler aus 12 Mittelschulen der Stadt. Auf den Bildern: Gena Pankratow aus der 19. Schule wird Schlosser werden. Stella Schtscherbakowa und Shanar Omarowa aus der 25. Mittelschule erlernen den Beruf einer Kassiererin in Sparkassen. Fotos: Viktor Nagel

Die Berufe sind verschieden, wähl dir einen nach Belieben!

Ich stehe den Leckermäulchen zur Verfügung

Jeden Morgen erwache ich in bester Stimmung, weil ich um 10 Uhr an der Theke des Kindercafes meinem Lieblingsberuf nachgehen darf. Ich bin Barkeeper, deshalb frisierere und rasiere ich mich sehr sorgfältig, ziehe ein frisches Hemd an. Die dunkelbraune Samtschleife paßt ausgezeichnet zu meinem mußbraunen Anzug. So schick gekleidet erscheine ich auf meinem Arbeitsplatz, um den Leckermäulchen die allerschönsten Milchgetränke zusammenzumixen, Eisbecher mit Obst und sonstigen schmackhaften Garnituren zu füllen, Säfte, Limonaden, Brausen und Pepsicola einzuschenken. Es ist eine lustige und interessante Arbeit, die viel Phantasie, Kinderliebe und hohe berufliche Gewandtheit verlangt.

In der Schule und beim Armeedienst hatte ich andere Berufe erlernt, aber kein einziger gefiel mir so wie mein jetziger, und ich beschloß ihn zu erlernen. Da in Koktschetaw nirgendwo Barkeeper ausgebildet werden, ging ich bei erfahrenen Bardamen in die Lehre.

„Ein Barmixer hat ebenso wie ein Kellner ständiger Kontakt mit der Bevölkerung und muß daher ein gutes Benehmen pflegen“, sagte einmal der Barmixer Leonid Jelfimow zu mir. Es war durchaus nicht leicht für einen jungen Burschen, dessen Sprache voll von Schul- und Jugendjargonwörtern war. Ich wußte aber, daß jeder Beruf Fleiß und Ausdauer verlangt, und bemühte mich aus allen Kräften, schön zu sprechen. Vor dem Spiegel prüfte ich meinen Gang und meine Bewegungen, lernte die Kleidung in Ordnung halten, betriet mich mit einem Schneider, wie man sie besser wählt. Das gehört eben auch zu diesem Beruf.

Obendrauf begriff ich sehr bald, daß meine Fachkenntnisse nicht ausreichen. Ich wurde Fernstudent an der Abteilung für Technologien von Gerichtzubereitung am Polytechnischen Technikum in Schtschutschinsk.

Aber nicht nur in einer Lehranstalt kann und soll man lernen. Man muß sich im Leben umsehen und lernen. Wo ich auch

meinen Urlaub verbringe, besuche ich Milchcafes und Eisdielen und gucke mir stundenlang die Arbeit der Barmixer an. Ein gutes Beispiel waren für mich meine Kollegen aus Bulgarien; bei ihnen habe ich vieles gelernt, darunter mehrere Rezepte von Speiseeis und Milchcocktails, die unseren kleinen Gästen gut gefallen.

Unser kleines Kollektiv — der Wunderbäcker Aßchat Achmetowa, die Köche Boris Osjkin, Venera Bertikulowa und Rimma Kaschtschenko sowie die Barmixer Leonid Jelfimow und Valeri Shturko sind junge energische Menschen, wahre Enthusiasten ihres Berufes. Wir sind eine Brigade kommunistischer Arbeit und bemühen uns, den kleinen Gästen nicht nur schmackhafte Gerichte zuzubereiten, sondern ihnen jeden Besuch bei uns als ein kleines Fest zu gestalten. Dazu muß man eben ein Kinderfreund sein, ihre Psychologie und die Pädagogik kennen. Wir haben mehrere Schallplatten mit Märschen und Kinderliedern gesammelt, die wir für die Besucher auflegen. Sie können beim Eis-schlecken auch Musik hören und zur Abwechslung tanzen.

Ich würde diesen Beruf allen empfehlen, die für Kochen, Backen und Mixen Interesse haben. Es ist ein wirklich schöpferischer und interessanter Beruf.

Wladimir SHIGADLO, Barkeeper des Cafes „Baldyrgan“ Koktschetaw

Ereignisreiche Ferien

Vom 8. Februar bis zum 2. März haben die DDR-Schüler Winterferien. Während dieser Tage herrscht bei uns auf der Station Junger Techniker und Naturforscher „Anna Hempel“ in Lugau besonders reges Treiben. Die Schüler besuchen die Veranstaltung „Wir basteln mit Naturmaterial“, hören sich interessante Vorträge „Auf den Wellenlängen der Freundschaft“ und „Esperanto — eine Sprache des Friedens“ an. Viele Pioniergruppen melden sich für Ganztagsveranstaltungen und beschäftigen sich mit Problemen der Gesundheits- und Verkehrserziehung, mit Knobeln und vielen anderen interessanten Dingen.

Am 13. Februar hatte das „Postamt der Freundschaft“ geöffnet und am 20. Februar trafen sich die KIF-Vorsitzenden des Kreises Stollberg zu einer Anleitung. Pioniere, die das ganze Jahr in Arbeitsgemeinschaften tätig sind, führen während der Winterferien ihre Spezialistentage durch. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften „Junge Journalisten“ und „Junge Touristen“ dürfen im Rahmen dieser Spezialistentage an einer Exkursion in den Pionierpalast von Dresden teilnehmen.

Christian PAPANMEIER, Lehrer an der Station JTN in Lugau DDR

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“